

Klänge aus den Adelshäusern Europas

Der Kammerchor Lippstadt widmet sich königlicher Musik

VON LOTHAR BRODE

Lippstadt – Wer kennt sie nicht – die „Eurovisionshymne“, die seit 1954 bei internationalen Fernsehsendungen gespielt wird? Dieses Hauptthema aus dem Präludium des „Te Deum“ von Marc-Antoine Charpentier bildete auch den temporeich intonierten Einstieg in das Konzert „Royal Music“ des Kammerchors Lippstadt. Das Vokalensemble widmete sich am Sonntag in der Nicolaikirche zusammen mit dem Göttinger Symphonie-Orchester königlichen Klängen aus den Adelshäusern Europas.

Gleich zu Beginn beeindruckte der Dialog zwischen Chor und Vokalsolisten: Voller Chorsound bis hin zum furiosen Schlusschor auf der einen Seite, stimmliche Höhepunkte des Solistenquintetts auf der anderen Seite: Hier brillierten Gudrun Tollwerth-Chudaska und Heekyung Min (Sopran), Janina Hollich (Alt), Rudolf Reimer (Tenor) und



Unter der Leitung von Harduin Boeven präsentierten der Lippstädter Kammerchor und das Göttinger Symphonie-Orchester „Royal Music“ in der Nicolaikirche. FOTO: BRODE

Konstantin Ingenpass (Bass). Aber auch die Eröffnungsmusik der Uefa Champions League kam im königlichen Konzert zur Geltung, hier in Form des Themas der D-Dur-Hymne „Zadok the Priest“, einer der vier „Coronation Ant-

hems“ (Krönungsmusik für den englischen König Georg II.) von Georg Friedrich Händel.

Auch das Anthem „The King shall rejoice“ wurde vom Lippstädter Kammerchor einstudiert. In dieser

vierteiligen Hymne überwog der freudige Charakter, vom feierlichen D-Dur zu Beginn über den sanften A-Dur-Abchnitt im zweiten Teil, dann wieder in strahlenden D-Dur-Akkorden des Chores mit der fugierten H-Moll-Auflösung bis hin zum glorreichen „Alleluja“-Finale im freudestrahlenden Chor-Fortissimo – das waren schon gewaltige musikalische Momente, die man hier hautnah erleben durfte. Hier machte sich akribische Probenarbeit des Kammerchors bezahlt.

Das Göttinger Symphonie-Orchester hatte indes seinen unbestrittenen Höhepunkt mit der eindringlichen Interpretation von Georg Friedrich Händels „Feuerwerksmusik“. Gleich in der temporeichen Ouvertüre mit dem bekannten Zentralthema wirkte das Orchester wie entzückt. Allein schon die Trompeter boten eine Meisterleistung mit ihrem lupenreinen Bläusersound.

Nach der klein besetzten

trioartigen Tanz-Bourrée im wiegenden Rhythmus und dem friedlichen Largo alla Siciliana steigerte sich das Ensemble im scherzhaften Suitsatz zur fröhlichen D-Dur-Militärmusik mit herausstechenden Trompetensignalen und Reitermarschmelodien, bevor das Werk mit den beiden majestätisch wirkenden Menuetten im Wechselspiel zwischen Trompeten, Streichern, Pauken einerseits und Hörnern, Oboen und Fagotten andererseits seinen fulminanten Abschluss fand.

Mit einem anspruchsvollen Chorsatz beim „Te Deum“ für die Kaiserin Marie Theres von Joseph Haydn verabschiedeten sich Dirigent Harduin Boeven und sein Kammerchor sowie das stets dynamisch begleitende Göttinger Symphonie Orchester von ihrem begeisterten Publikum.

Alles in allem war dieses ungewöhnliche Konzert ein spannendes Abenteuer mit den Ausdrucks- und Stilmitteln der Musiksprache.